



Amerikanische Steinbücher

So traditionell und altherwürdig sie auch sein mag: Die Arbeit des Steinmetzen war noch nie frei von Modeeinflüssen. Einige Trends der Vergangenheit muten heute skurril an, so zum Beispiel die Steinbücher, welche zwischen den 1850er und 1930er Jahren gelegentlich zur Arbeit amerikanischer Grabsteinmetze gehörten.

Anfertigungen dieser Art waren bei einfachen Handwerkern als Nebenerwerb sehr beliebt und entstanden oft, wie auch heute noch, nach Feierabend aus den Überbleibseln des normalen Alltagsgeschäfts. In Amerika werden solche Machwerke umgangssprachlich als »whimsies«, also »Launenhaftes«, bezeichnet und sind bzw. waren Bestandteil der regionalen Folklorekunst. Die Verwendung der hier beschriebenen Steinbücher folgte anfangs meist keinem speziellen Nutzen. Sie waren einfach als kleine Aufmerksamkeiten für Verwandte und Freunde gedacht oder – in Form steinerne Miniaturlibeln – als Glaubenssymbole. Diese Werke wurden oft mit Monogrammen, einfachen Ornamenten, Glückwünschen oder Schriftzügen wie »Holy Bible«, »Friendship« und ähnlichem versehen. Erst nachdem sie populär geworden waren, wurden Steinbücher dieser Art auch verkauft, so nachweislich im Umfeld berühmter

Sehenswürdigkeiten. Diese Exemplare waren mit entsprechenden Gravuren von Ortsnamen und Jahreszahlen versehen oder mit Bildern von Gebäuden und Landschaften geschmückt. Der Detailgrad der Verzierungen variierte stark. So gibt es Bücher, in die Fotos aus Porzellan eingelassen oder die mit feinstem Blumendekor bemalt wurden. Die aufwändiger gestalteten Steinbücher wurden in der Regel explizit für den Verkauf produziert. Gefertigt wurden die Steinbücher, mit wenigen Ausnahmen, aus leicht bearbeitbarem Weichgestein, vorrangig aus Marmor. Letzterer erfuhr durch den rapiden Ausbau des Eisenbahnnetzes in den 1870er Jahren eine Verbreitung bis in die entlegensten Winkel der USA. Seltener sind Exemplare aus Hartgestein, da dieses mit dem damals allgemein verfügbaren Werkzeug bei den mitunter winzigen Formaten von 7 bis 12 cm Seitenlänge nur schwer in Form zu bringen war.



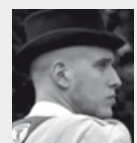
Grundlegend erforscht wurde das Phänomen im Übrigen noch nicht. Meine Informationen und die Bilder stammen vorrangig aus einem Antik-Magazin, verfasst vom amerikanischen Sammler Ian Berke. Dieser hat rund 370 dieser kleinen Bücher zusammengetragen. Seine Sammlung kann unter www.Americanstonebooks.com bewundert werden.

Gerrit Arndt

Ihre »Fundstücke« senden Sie bitte an:
r-frd-Steinmetz@gmx.de



Gerrit Arndt



ist Steinmetzmeister und arbeitet nach traditioneller Wanderschaft als selbstständiger, freischaffender Bildhauer, siehe auch seine Kolumne auf Seite 6 und www.Bildhauerei-Arndt.de.